



At Crossroads: Festung Europa - eine Installation von Kalliopi Lemos

Von Eberhard Rondholz



Foto: Eberhard Rondholz

Vom 12. bis zum 30. Oktober stand sie vorm Brandenburger Tor, die Installation *At Crossroads*, ein monumentales Kunstwerk, geschaffen von der Griechin Kalliopi Lemos. Den meisten Passanten blieb wohl verborgen, worum es der Künstlerin ging mit ihrer jüngsten Arbeit, wenn sie den Weg nicht fanden bis zur Akademie der Künste auf der anderen Seite des Brandenburger Tors, wo die Akademie als Mitveranstalterin der Aktion Informationsmaterial bereithielt.

Neun Holzboote waren da zu sehen auf der westlichen Seite des Brandenburger Tors, arrangiert auf einem 13 Meter hohen Gestell, nicht zufällig kieloben platziert. Türkische Fischerboote, objets trouvés, gefunden an den Stränden der Insel Chios, Flüchtlinge haben sie zur illegalen Überfahrt von der kleinasiatischen Küste benutzt, viele, allzu viele Boote sind gekentert. Hunderte Flüchtlinge ertrinken Jahr für Jahr auf einer Überfahrt, für die sie an kriminelle Schleuserbanden zuvor horrenden Summen bezahlt haben. Einige Namen Ertrunkener hat die griechische Künstlerin auf die Boote geschrieben, ein modernes *memento mori*.

At Crossroads ist das dritte Stück Objektkunst von Kalliopi Lemos zum Thema. Die ersten zwei, jeweils aus gestrandeten Barken montierten Installationen, standen in Eleusis und in Istanbul, *Crossing* und *Round Voyage* hießen sie ganz harmlos, und galten doch immer demselben Thema, der unfreiwilligen Migration.

Die Skulptur von Kalliopi Lemos verstehe sich nicht als eine Stellungnahme zur Einwanderungspolitik, heißt es im offiziellen flyer der Akademie der Künste zu der Kunstaktion *At Crossroads*. Wirklich nicht? Sie versuche, ein Bewusstsein für die tragische Dimension der Problematik zu erzeugen, heißt es da weiter. Das Tragische indes, d.h.: die faktische Unterlegenheit unter ein unabwendbares Schicksal, es hat im Fall der auf den Inseln der Ägäis strandenden (oder auf dem Weg dahin ertrinkenden) Flüchtlinge doch Verursacher. Und wer wüsste das besser als die griechische Künstlerin Kalliopi Lemos, sie stammt schließlich selbst aus einer Flüchtlingsfamilie - ihre Großeltern nahmen einst denselben Weg wie jetzt die vielen tausend Flüchtlinge aus dem nahen und mittleren Osten, übers Meer von Kleinasien nach Chios, Samos, Mitilini. Damals, 1922, flüchteten sie aus Smyrna und Umgebung, um dem sicheren Tod zu entkommen, nach dem unglücklichen Ausgang des kleinasiatischen Abenteuers einer griechischen Invasionsarmee. Jetzt flüchten andere, Af-

ghanen, Iraker, Afrikaner vor allem, vor Krieg, Elend und Terror in ihren Heimatländern, in der Hoffnung auf ein besseres Leben im vermeintlichen Paradies Europa. Die, die ankommen, vegetieren jetzt zu tausenden in Lagern, unter Umständen, die der neue stellvertretende griechische Sicherheitsminister Spyros Vougiaris nach einem Besuch im Flüchtlingslager Pagani auf der Insel Lesbos am 22. Oktober mit Dantes Hölle verglich. Und er bat die Menschen im Lager, sichtlich erschüttert, um Verzeihung. Das Lager hat er inzwischen schließen lassen, der größere Teil der internierten Flüchtlinge bekam ein Fährticket nach Piräus. Ihr weiteres Schicksal? Unbekannt.

Kalliopi Lemos hat sich nicht zufällig das Brandenburger Tor und die Tage vor dem großen Rummel um 20 Jahre Mauerfall für ihre Kunstaktion ausgesucht – es ist eine Anklage, gegen jene unsichtbare neue Mauer, die die Festung Europa abschirmen soll gegen ungebetene Gäste. Bis heute beschränkt sich die EU im wesentlichen darauf, die maritime Migrantenschutztruppe Frontex immer besser auszustatten,



Foto: Eberhard Rondholz



ohne genauer hinzusehen, was an der Außenfront der Festung Europa tagtäglich passiert, wie viele erfolgreich abgedrängte Flüchtlingsboote mit ihrer menschlichen Fracht kentern und untergehen – 1500 Menschen, heißt es offiziell, ertranken im Jahr 2008, Dunkelziffer unbekannt.

Und die, die lebend ankommen, für die haben, nach dem Buchstaben des einschlägigen Abkommens *Dublin 2*, die Länder zu sorgen, in denen die Flüchtlinge erstmals EU-Boden betreten. Deutschland hat es da leicht, mit dem Finger auf Länder wie Griechenland und Italien zu zeigen, sagte Klaus Staeck, Präsident der Akademie der Künste, am Pariser Platz auf dem vom griechischen Botschafter eingeleiteten 30. Akademie-Gespräch, das die Aktion *At Crossroads* begleitete - die Flüchtlinge kommen eben nicht auf Helgoland an,

sondern auf Lampedusa und Malta, auf Lesbos und Samos – 9.500 waren es allein dort letztes Jahr.

Drei Wochen stand Kalliopi Lemos' Installation *At Crossroads* vor dem Brandenburger Tor, um dann den Platz frei zu machen für das Groß-Event 20 Jahre Mauerfall. Ob die Botschaft ihrer Kunstaktion bei den deutschen Politikern angekommen ist, wird man sehen. Sehen, ob in einem Land, das dreistellige Milliardenbeiträge locker macht, um verzocktes Bankenkaptal zu ersetzen, wenigstens ein paar Millionen abfallen zur Linderung eines menschlichen Elends, das europäische Politiker mit verursacht haben, durch Angriffskriege, durch Ausbeutung von Ressourcen, die eigentlich anderen gehören. Zweifel sind angebracht. ■

Eberhard Rondholz, Berlin

